

Gnadenthaler Impulse

Brief an die
Freunde der
Jesus-Bruderschaft

Herbst 2013



„Gott, wo wohnst du?“

Liebe Freunde,

wo wohnt Gott? Im Zusammenhang mit unserem Jahresthema bewegt mich immer wieder das Wort Jesu, das er kurz vor seinem Sterben und Auferstehen sagte: „Ich gehe hin, um euch eine Wohnung zu bereiten, ... damit ihr seid, wo ich bin“

(Joh 14,2–3). Welches Glück, welche Lebensfreude und Perspektive, dort zu sein, wo Jesus wohnt! Lebensraum wird uns bereitet, und Jesus kommt, um uns in sein Auferstehungsleben mit hinein zu nehmen. Der Himmel und die ganze Schöpfung sind so ein Lebensraum, in dem wir leben, blühen und reifen können.

Dass uns dafür die Augen und das Herz geöffnet werden, dass wir in liebender Gegenwart Gottes uns entfalten können, ist auch ein Geschenk. Manchmal geschieht es beim Schafehüten, wie uns ein Teilnehmer aus der Schäferwoche berichtet. So ist es ein echter Jesusdienst, für andere solche Räume des Lebens zu öffnen.

Wo wir liebend angeschaut werden, können zerbrochene Herzen wieder heilen, wie es Jehuda Bacon nach Auschwitz tiefgreifend erlebte. Selten hab ich einen Menschen getroffen, der solch eine Güte ausstrahlt, wie er. In solchen Räumen der Annahme können auch Freundschaften wachsen, wie z. B. zwischen palästinensischen und israelischen Familien, die sich sonst eher distanziert gegenüber stehen.



Br. Viktor Voss

Überall in der Welt entstehen auf diese Weise Freiräume des Lebens, wo Jesus unter Menschen Wohnung findet. So sind wir dankbar, dass uns als Jesus-Bruderschaft solche Orte bereitet und geschenkt wurden, wo Jesus Menschen segnet und verwandelt.

Unser Jahresteam – sieben junge Menschen, die in Gnadenthal ein freiwilliges Jahr ableisten – darf beides erfahren: Raum finden für sich selbst, und Raum schaffen für die Kinder und Jugendlichen, die ihnen im Verlauf ihrer Zeit bei uns anvertraut werden. Dadurch bereichert ist das Team des letzten Jahres Ende Juli ausgezogen. Wir danken ihm herzlich für das fröhliche und engagierte Dasein unter uns. Anfang August ist nun das neue Jahresteam eingezogen, offen und voller Erwartung, was auf es zukommen mag. –

Besonders danken wir auch unserer Jugendreferentin Johanna Urban, die demnächst einen

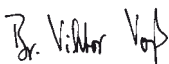
Inhalt

- 4 „Licht ist das Kleid, das Du anhast“
- 6 „Gott umarmt uns durch die Wirklichkeit“
Schäferwoche im Juli 2013
- 7 Wind und Wetter
- 8 Rückblick auf das Wirtschaftsjahr 2012
- 10 Dank und Bitte
- 12 Gott wohnt im Lobpreis seiner Kinder
Die Geschwister aus Latrun berichten
- 14 „Haus der Stille“ Zeit für Neues
- 16 Ein B-Team für den Nehemia-Hof
- 18 Neues aus dem Präsenz Verlag
- 19 Impressum

weiteren Ausbildungsschritt geht und uns daher im Herbst verlassen wird. Mit ihrem Engagement, ihrer Kompetenz, ihrem klaren und freundlichen Wesen und ihrem Glauben hat sie drei Jahre lang unsere Jugendarbeit entscheidend geprägt und den Qualitätsstandard angehoben. Wir sagen ihr einerseits ungerne „Adieu“, weil wir eine so gute Zusammenarbeit mit ihr erleben durften, andererseits gönnen wir ihr sehr die Chance der weiteren beruflichen Qualifizierung.

Und wir danken Ihnen von Herzen, dass wir miteinander auf dem Weg sind und Sie uns immer wieder helfen, solche Räume des Lebens zu gestalten und zu erhalten.

Ihr



Br. Viktor Voß



Linkes Bild von links nach rechts: Eva Weinmann, Alena Mathis, Anne Rahimi, Martin Dittmann, Philipp Hahn, Matthias Horn, Johannes Buchholz

„Licht ist das Kleid, das Du anhast“

Vom Wohnen Gottes in seiner Schöpfung

„Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und das Firmament verkündet seiner Hände Werk“, so singt es Psalm 19,1. Joseph Haydn hat das in seinem Oratorium „Die Schöpfung“ in unvergleichlicher Weise vertont. Psalm 104 führt diesen Lobpreis fort: „Herr, mein Gott, Du bist sehr herrlich, Du bist schön und prächtig geschmückt. Licht ist das Kleid, das Du anhast. Du breitest den Himmel aus wie einen Teppich ... Du fährst auf den Wolken wie auf einem Wagen und kommst daher auf den Flügeln des Windes“ (Ps 104,1–3). Das ist gewaltig, das ist dichterisch, das ist schön.

Der Prophet nimmt das auf: „Der das Siebengestirn und den Orion macht, der aus Finsternis den Morgen macht und aus dem Tag die finstere Nacht, der das Wasser im Meer herbeiruft und schüttet es auf den Erdboden – HERR ist sein Name“ (Amos 5,8). „Wisst ihr denn nicht? Hört ihr denn nicht? Ist's euch nicht von Anfang an verkündigt? Habt ihr's nicht gelernt von Anbeginn der Erde? ER thront über dem Kreis der Erde, und die darauf wohnen, sind wie Heuschrecken. Er spannt den Himmel aus wie einen Schleier und breitet ihn aus wie ein Zelt ... Wer misst die Wasser mit der hohlen Hand, und wer bestimmt des Himmels Weite mit der Spanne und fasst der Staub der Erde mit dem Maß und wiegt die Berge mit einem Gewicht und

die Hügel mit einer Waage“ (Jes. 40,21 u. 12)?

Kein Wunder, dass Paulus feststellt: „Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit der Schöpfung der Welt ersehen aus seinen Werken“ (Röm 1,20). Angesichts dieser gewaltigen Größe, dieser Schönheit, dieser mächtigen Offenbarung Gottes in der von ihm geschaffenen Natur kann man nur anbeten: „Die Herrlichkeit des Herrn bleibe ewiglich, der Herr freue sich seiner Werke! ... Ich will dem Herrn singen mein Leben lang und meinen Gott loben, solange ich bin“ (Ps 104,31.33) – warum nicht mit Haydn, oder mit dem bekannten Anbetungslied, das diesen Psalmtext zur Grundlage hat!

Gott wohnt in seiner Schöpfung. Nicht, dass er in ihr aufginge: Er ist noch viel größer und weit darüber hinaus. Aber sie besteht auch nicht ohne ihn. Als sein Werk ist sie ganz von Ihm durchdrungen, überall und zu jeder Zeit. Ja, man kann Gottes Größe, Kraft und Gottheit an seinem Werk erkennen. Könnte es also sein, dass diejenigen recht haben, die Gott lieber „im Wald“ als in der Kirche suchen? Die behaupten, sie könnten Gott in der Natur besser finden als in der Gemeinde?

Es scheint zunächst so. Und dennoch! „Gott war (wohnte) in Christus und versöhnte die Welt

mit sich selbst“ (2 Kor. 5,19) – dieses Wohnen Gottes findet man nicht in der Natur. Die Schöpfung zeigt uns seine Größe und Kraft. Aber sein Herz hat uns Gott in Jesus Christus erschlossen. Dass wir Versöhnung brauchen, und dass sie uns geschenkt wird, das sagt uns nicht der Wald. Das sagt uns die Heilige Schrift und die Verkündigung der Kirche. Dass wir aus der Verlorenheit heimkehren dürfen, dass die Engel im Himmel tanzen, wenn ein Sünder umkehrt, dass da ein Vater ist, der uns entgegenläuft, um uns in die Arme zu schließen, das kann sich kein Mensch selber sagen, das kann man nicht in der Natur ablesen. Dass Gottes Umarmung auch unsere Schattenseiten umschließt, dass die Dunkelheiten unseres Lebens ihn nicht hindern, uns zu lieben, dass die Abgründe unserer Seele von ihm überbrückt werden, kurz: dass er uns Heil und Heilung schenkt in unserer Tiefe, wo wir selbst nicht hingelangen können, das muss uns gesagt werden, das muss uns zuteil werden, an uns geschehen. Und das geschieht in Jesus. Denn „Gott war (wohnte) in Christus und versöhnte die Welt mit sich selbst“. Gott sei Dank!

Aber weiter! Gott wohnt nicht nur in Christus. Im Johannes-evangelium verheißt uns Jesus: „Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung

bei ihm nehmen“ (Joh 14,23). Gott ist nicht nur in der Natur, er ist nicht nur in Christus: Gott wohnt auch in uns durch den Heiligen Geist. Das ist das Größte! Und das wird uns nur durch Jesus erschlossen. So ist „die Liebe Gottes ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist“ (Röm 5,5).

Wenn ich mich von hier aus wieder der Schöpfung zuwende, hat sich mein Blick vertieft und erweitert. Nun ist es der Gott, der mich persönlich liebt und in mir lebt, dem ich in den gewaltigen Werken der Natur begegne. Nun wird jede Blume und jedes Bergpanorama zu einer Liebeserklärung Gottes an mich. Als Befreiter und Erlöser darf ich ihn preisen und ihm danken für die Schönheit und Majestät seiner Erde. Als durch Jesus Befreite und Erlöste singen wir in Gnadenthal: „Wenn ich sehe die Werke deiner Hände, wenn ich sehe, was du, o Herr, gemacht, dann jauchzt mein Herz dir zu, denn du, o Herr bist gut, denn du, o Herr, bist gut“ (mosaik, Nr. 41).



Br. Franziskus Joest

„Gott umarmt uns durch die Wirklichkeit“ Schäferwoche im Juli 2013

Da stehe ich im Regen auf der Weide. Ich betrachte die Schafe wie sie fressen, blöken, weiter fressen. Viel mehr fällt mir am ersten Tag nicht auf. Okay, auch ich sehe, dass drei Tiere hinken. Und eines steht lieber bei uns Menschen und lässt sich genüsslich kraulen. Erst als es genug Streicheleinheiten bekommen hat, kehrt es zurück zu seinen Artgenossen. Aber eigentlich steht da einfach eine Herde von 242 Schafen vor mir, in der eines dem anderen zu gleichen scheint. "Der Herr ist mein Hirte..." und wir sind seine Schafe, kommt mir in Sinn. So steht es in der Bibel. Nicht nur einmal. Mit welchen Augen betrachtet uns Gott? Sieht er in uns Menschen auch lediglich eine Herde, in der ihm ausschließlich die auffallen, die krank und bedürftig sind oder von sich aus seine Nähe suchen? Was ist mit den anderen, den "Normalos"? Nimmt er sie überhaupt wahr?

In den nächsten Tagen – das Wetter hat sich zum Glück gebessert – schärft sich mein Blick und ich erkenne, wie unterschiedlich die Tiere sind. Nicht alle mögen beispielsweise Brennesseln und viele haben ihr eigene Fresstechnik. Eindrückliche Momente sind, wenn wir ein Schaf halten dürfen und seine Kraft spüren oder mit der ganzen Herde auf eine andere Weide ziehen.

Hauptsächlich beobachte ich aber den Schäfer, Heiko Henke,



und ich bin verblüfft: Wenn er ruft, dauert es keine Minute, bis sich die Schafe aus allen Ecken der Weide eng zusammen gefunden haben. Sie kennen seine Stimme wirklich. Wenn sich ein paar auf die Nachbarweide wagen und sich an saftigen Teekräutern gütlich tun wollen, dann entgeht ihm das nicht. Er schickt seine Hirtenhündinnen Blacky und Fanny los, die wie der Pfeil losrennen und die Schafe zurück treiben. Lahmende Tiere pflückt er mit seinem Hirtenstab aus der Menge heraus, legt sie auf den Rücken und verarztet sie. Er hütet nicht einfach, er ist auch Arzt und Versorger. Seine Augen sind ständig bei seinen Tieren, er hat alle im Blick. Und ich nehme ihm ab, dass er sie wirklich gern hat. Alle. Auch die, die nicht humpeln und sonst nicht auffallen, sondern einfach nur da sind.

Bei den Gesprächsrunden in der Gruppe mit Schwester Elfriede oder in der persönlichen Stille wird mir klar: Sicher, mein Gott hat ein besonderes Herz für die Kranken und Schwachen. Ich bin froh darüber, denn schließlich hat es mich auch schon getroffen. Aber das heißt noch

lange nicht, dass er die anderen aus dem Blick verliert. Im Gegenteil. "Gott umarmt uns durch die Wirklichkeit", heißt das Motto der Schäferwoche, und zur Wirklichkeit gehört eben auch das ganz Normale, Unspektakuläre, für dessen Langweiligkeit sich die Leute manchmal schämen. Die Schafe haben mich eines besseren belehrt.

Kein Zweifel: Inmitten schmatzender Schafe zu sitzen und die Natur genießen, haben meinen

Blick geweitet. Auch den nach innen. Es muss nicht immer eine Kirchenbank sein oder die Versunkenheit vor einer weißen Wand. Es scheint, dass sogar ein Schaf-Gen auf die Gruppe übergesprungen ist: Wir fünf Teilnehmenden sind zu einer kleinen Herde zusammen gewachsen und haben uns blendend verstanden. Zum Schluss kann ich alle, die sich eine solche Woche überlegen, beruhigen: Nein, Schafe riechen nicht so streng.

Dominique Baumann

Wind und Wetter

Ein Bericht aus unserer Landwirtschaft

Kennen sie unseren wichtigsten Mitarbeiter in der Landwirtschaft? Ohne ihn läuft gar nichts. Doch leider konnte ich mit ihm noch keinen Arbeitsvertrag abschließen. Er arbeitet ehrenamtlich bei uns mit und ist manchmal sehr eigenwillig. Sie erraten es schon? Es ist das Wetter. Ich kenn nur seine große Linie im Jahresverlauf: Nach dem Frühjahr mit Aussäen und Wachsen kommt der Sommer, der kann manchmal ganz schön heiß sein, und dann der Herbst mit der Ernte, ohne Aussage, ob es viel oder wenig zu ernten gibt, und zum Ende des Jahres der Winter, in dem alles zur Ruhe kommt, zumindest auf den Feldern.

Wenn ich ein Jahr in der Landwirtschaft beschreibe, dann spielt das Wetter die bedeutende Rolle: in diesem Jahr der Winter, der mit seiner Kälte einfach nicht weichen wollte, dann das trockenen Frühjahr, gut für die Aussaat, schlecht für das Wachs-

tum, und als der erste Silage-schnitt anstand, wollte es nicht mehr aufhören zu regnen. Erst Anfang Juni konnten wir ihn fertig einbringen. Und Anfang Juli was das Heu „unter Dach und Fach“. Im Juli ist es so heiß, dass unsere Kühe mehr darunter leiden als wir Mitarbeiter.

Wie hat sich unsere Landwirtschaft in den vergangenen 10 Jahren entwickelt? Der Schwerpunkt ist und bleibt die Milch-wirtschaft. Wir konnten den Milchverkauf an unsere Molke-rei von 175.000 kg Milch pro Jahr auf 230.000 kg steigern. Gleichzeitig stieg unsere durchschnittliche Kuhzahl von 34 Kühen auf 37 an; und die Milchleistung pro Kuh konnte erhöht werden. Doch leider ging das Lebensalter der Kühe kontinuierlich zurück. Diese Entwicklung möchte ich in Zukunft durch Zucht und Haltungsbedingungen ändern. Das ist eine langfristige Angelegenheit, denn

wenn ich heute eine Zuchtentscheidung treffe, dann melke ich Ende 2016 die ersten Kühe, die daraus hervorgehen, und weitere 4 Jahre später habe ich eine Aussage über die Kontinuität und Ausdauer dieser Kühe.

Bei den Schafen haben wir einen gleichbleibenden Bestand von ca. 120 Mutterschafen: Rhönschafe und Heidschnucken. Mit ihnen ist unser Schäfer Heiko Henke schon seit einigen Jahren in der Landschaftspflege unterwegs. Es werden Flächen abgeweidet, die ca. 12 km von Gnadenthal entfernt liegen, und das zweimal im Jahr.

Ein Versandhandel (Manufactum) hat seit 2 Jahren begonnen unsere Lammwurst Dosen und Schaffelle in sein Programm mit aufzunehmen. Das brachte eine deutliche Steigerung unseres Verkaufes dieser Produkte, die wir bisher nur in unserem Info Pavillon in Gnadenthal verkauft haben. Auch die Zusammenarbeit mit dem Haus der Stille bei den Schäferwochen wird jedes Jahr mehr nachgefragt. Schäferwoche, das ist eine knappe Woche mit dem Schäfer unter-

wegs sein, einen geistlichen Impuls bekommen und das Wetter und die Schafe „life“ erleben. Das geht nicht spurlos an einem vorüber.

Entdeckertage: Unser Kuhstall, noch im Dorf verwurzelt, bietet die ideale Möglichkeit, Schulklassen im täglichen Stalldienst zu integrieren. Der Nehemia Hof bietet die Unterkunft und Verpflegung, die jungen Leute vom Jahresteam vermitteln die Umweltbildungseinheiten und die Landwirtschaft bietet das Ambiente Stall mit echten Tieren, die alle noch Namen haben und jeden Tag zweimal versorgt werden müssen. Der Nehemia Hof ist mit Schulklassen ausgebucht. Waren es 2010 schon ca. 660 Kinder, die in kleinen Gruppen am Stalldienst teilgenommen haben, waren es 2012 ca. 930 Kinder.

Die Schöpfung erleben, dem Schöpfer begegnen. Die Abhängigkeit von Wind und Wetter macht uns bewusst, dass wir in allem von Gott anhängig sind.

Reinhard Widmann, Landwirt

Rückblick auf das Wirtschaftsjahr 2012

In den ersten Monaten eines Jahres wird „Bilanz gezogen“. Für unseren Verein mit seinen gemeinnützigen Aufgaben und den Wirtschaftsbetrieben gilt das für das abgelaufene Jahr 2012 auch. Die Jahresrechnung wird aufgestellt und einem externen Wirtschaftsprüfer vorgelegt, der einen ausführlichen Bericht erstellt. Dieser Bericht

wurde von unserem Aufsichtsrat angenommen und das Jahresergebnis mit – 197 T€ festgestellt. In unserer Delegiertenversammlung wurde dem Vorstand und dem Aufsichtsrat Entlastung erteilt.

Die Umsätze und Erträge in der Landwirtschaft und den Gästehäusern sind gegenüber dem Vorjahr angestiegen. Die inhalt-

liche Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendarbeit hat die Übernachtungszahlen steigern können. Die Investitionen im Nehemia-Hof führten zu einer positiven Entwicklung.

Bei Präsenz sind Umsätze und Erträge erneut deutlich zurückgegangen. Wir haben uns darauf eingestellt, in Zukunft in kleineren Strukturen den Verlagsbereich zu führen.

Im gemeinnützigen Bereich hatte unser Verein Erträge von 1.661 T€. Hiervon entfallen 41 % auf die eingegangenen Spenden (inkl. Darlehenserlasse), 13 % entfallen auf die Mieteinnahmen, 36 % sind Erträge aus den Gästebetrieben und 10 % Zuschüsse sowie sonstige Erträge. Die Mittel wurden in Höhe von 1.634 T€ im gemeinnützigen Bereich verwendet. Hiervon entfallen 30 % auf die Kommunitätsarbeit mit den Außenstationen und dem geistlichen Leben in Gnadenthal. Die Personalkosten im Gästebereich (18 %), Sachkosten und Gebäudeunterhaltung (30 %) und der Kapitaldienst mit Abschreibung (14 %) sowie Verwaltungsleistungen (5 %) bilden die weiteren Positionen.

Die Darlehen des Vereins konnten im vergangenen Jahr im Saldo um 15 T€ reduziert wer-

den. Für die Darlehen hoffen wir auf eine weitere Möglichkeit zur Reduzierung mithilfe von Tilgungen und Erlassen in der Zukunft.

Mit einem Startkapital von 58 T€ wurde wir im Oktober 2011 die Stiftung Kloster Gnadenthal gegründet. Bis zum Ende 2012 ist das Stiftungskapital durch Zustiftungen auf 70 T€ angestiegen. Erneut hat unser Wirtschaftsprüfer für das Jahr 2012 die Übereinstimmung unserer Arbeit mit den Grundsätzen der Arbeitsgemeinschaft evangelikaler Missionen und der Deutschen Evangelischen Allianz für spendensammelnde Werke festgestellt. Das Spendensiegel wurde uns erstmalig in 2012 verliehen und gilt zunächst bis Ende 2014.

Für die Unterstützung, die wir erfahren, sind wir immer wieder sehr dankbar. So manches Mal überraschen uns Freunde, wenn sie mit Spenden oder Darlehen ein Projekt mitfinanzieren. Unser Dank gilt allen, die unseren Dienst in Gnadenthal, Latrun und Makak mittragen!

Für den Vorstand
Dr. Bertram Harendt

Personalkosten
der Gästearbeit
289 T€ · 17,7 %

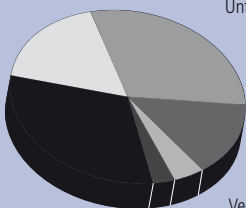
Sachkosten und
Unterhaltung
483 T€ ·
29,6 %

Kapitaldienst und
Abschreibungen
236 T€ · 14,5 %

Kommunitätsarbeit,
Außenstationen
503 T€ · 30,8 %

Verwaltungsleistungen
76 T€ · 4,6 %

Rückstellungen und
Sonderabschreibungen
46 T€ · 2,8 %



DANK und BITTE im Herbst 2013

Liebe Freunde der Jesus-Bruderschaft, diese Zeilen zu schreiben, erfüllt mich immer wieder neu mit großer Dankbarkeit und Staunen. Die finanzielle Unterstützung, die Sie als Freunde für die Arbeit in Gnadenthal, Makak und Latrun bereit stellen, ist eine große Ermutigung und Stärkung. So nennen wir Ihnen hier möglichst konkret, was aus Ihren Spenden geworden ist und wo wir gerade Unterstützung benötigen:

Dank: Heizungsanlage im Nehemia-Hof, EDV-Netze/ Server und Kindergottesdienst

Dank der ausreichenden Finanzierung durch Spenden und Freundesdarlehen konnten wir diese Projekte erfolgreich realisieren. Die Heizungsanlage im Nehemia-Hof wird nun mit Holzpellets befeuert. Die Umstellung hat in den Sommerwochen geklappt. Es gibt wieder heißes Wasser für die Gruppen und auch die Wärme für den Winter ist abgesichert. Danke nochmals allen Unterstützern!!!

Auch die EDV hat sich nach der Umstellung der Hauptserver mittlerweile stabilisiert. Computer machen ja alles schneller und unkomplizierter. Aber nur wenn alles gut eingerichtet und leistungsfähig ist. Das ist zunächst mit mehr Aufwand und Nervenaufreibung verbunden. Sie kennen das sicher auch.



Danke an alle, die mit ihren Spenden uns die Erneuerung ermöglicht haben!!!

Mit Kollekten aus unseren Gottesdiensten und weiteren Spenden konnten wir den Raum für den Kindergottesdienst im Brüderhaus herrichten. Dabei ging es nicht nur um die schöne Ausgestaltung, sondern auch um die Sicherung von Fluchtwegen und die Erfüllung der Brandschutzanforderungen, die heutigem Standard für solche Nutzungen entsprechen.

Seminarraum im Nehemia-Hof

Den am meisten genutzten Raum im Nehemia-Hof, den Se-



minarraum, möchten wir Ihnen heute nochmals anempfehlen. So schön es ist, noch den Futter- und den Mistgang am Fußboden baulich erkennen zu können, so hinderlich sind diese Stolperfallen für die Gruppenarbeit. Wir wollen den Fußboden so ausgleichen, dass dieser Raum unfallfrei und flexibel durch alle Altersgruppen genutzt werden kann. Für dieses Anliegen haben Sie nach unseren früheren Bitten bereits 4.000,- Euro bereitgestellt. Das sind etwa 27 % der Gesamtkosten in Höhe von 15.000,- Euro. Wir hoffen, dass wir in einem belegungsfreien Zeitfenster im Dezember 2013 diesen Umbau schaffen können.

Projekt-Nr.: 8013

Haus der Stille – Teilerneuerung der Kücheneinrichtung:



Hierfür haben Sie nach unserer früheren Bitten etwa 8.000,- Euro zur Verfügung gestellt. Das sind etwa 20 % der Gesamtkosten. Daher empfehlen wir Ihnen dieses Anliegen auch heute nochmals an. Wir können die Küche dann in Teilabschnitten erneuern, um den steigenden Anforderungen an die

Hygiene gerecht zu werden. Die ersten beiden veralteten energiefressenden Geräte konnten bereits ausgetauscht werden. Bitte vermerken Sie hierfür die [Projekt-Nr. 8707](#).

Weiterentwicklung des Programms für die Kinder- und Jugendarbeit

Unsere Entdeckertage (früher auch Umweltbildung genannt) erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. Da wir mehrere Gruppen parallel im Nehemia-Hof aufnehmen können, wollen wir auch mehr Programmpunkte anbieten. Das heißt aber auch: neue Themen entwickeln (z.B. Wollverarbeitung, Walderkundung etc.). Die Schöpfung Gottes und den verantwortlichen Umgang damit wollen wir gerne den Kindern nahe bringen. Aber die Neuentwicklung benötigt Zeit und Sachver-

stand, den wir uns punktuell von außen dazuholen. Wenn Sie diese inhaltliche Arbeit



unterstützten wollen, geben Sie bitte an:
[Projekt-Nr. 8005](#)

Vielen Dank für alle Begleitung und Unterstützung.

Dr. Bertram Harendt
Vorstand Jesus-Bruderschaft e.V.

Gott wohnt im Lobpreis seiner Kinder

Die Geschwister aus Latrun berichten

Gott wohnt im Lobpreis seiner Kinder. Es gibt viele Beispiele, die man hier nennen könnte. Eines davon ist die Versöh-



nungsarbeit unter jesugläubigen Arabern und Juden hier in Israel/Palästina, die Kings-Kids Arbeit. Sie feierten in diesem Jahr ihr 10jähriges Jubiläum. Wir waren eingeladen an diesem Fest teilzunehmen. Es fand im großen Versammlungsraum der King-of-Kings-Gemeinde in Jerusalem statt. Die Reihen des Versammlungsraumes füllten sich mit Familien und ihren Kindern aus arabischen und messianisch-jüdischen Gemeinden und Freunden der Arbeit. Auf der Bühne wird der Auftritt der Kinder und Jugendlichen vorbereitet. Und dann beginnt das Programm mit Gruß- und Dankworten sowie mit Anbetungstänzen und pantomimischen Darstellungen. Die Verkündigung der frohen Botschaft, die Errettung durch Jesus und

die Versöhnung untereinander, wird in kleinen Szenen dargestellt. Eine Bilderfolge gibt Einblick in die Geschichte der Arbeit: Wir sehen, wie die Kinder und Jugendlichen aus unterschiedlichen Hintergründen bei gemeinsamen Freizeiterlebnissen mit Spiel, Sport und Bibelarbeit zu einer Gruppe zu sammenwachsen. Sie sind mit ihren Anbetungstänzen und Pantomime in Gemeinden und auch am Strand oder auf den



Straßen in den Städten gemeinsam unterwegs. Für mich sind an diesem Nachmittag die Verkündigungstänze, in denen die Liebe und Anbetung Gottes ausgedrückt werden, ein besonderer Höhepunkt. Es ist ein Fest voll ansteckender Lebensfreude. Ja, Gott wohnt im Lobpreis seiner Kinder und formt sie zu einer lebendigen Gemeinschaft. Wo er geehrt wird, da treten die menschlichen Spannungen zurück, werden sie überwunden.

Gott ist nahe bei denen, die ein zerbrochenes Herz haben

Psalm 34,19



Im strahlenden Gesicht Jehuda Bacons sehe ich etwas von der Güte Gottes. Wir kennen Jehuda seit vielen Jahren. Aus einer traditionell jüdischen Familie stammend, durchlebte er als Jugendlicher mit ihnen die Grauen des Holocaust im Dritten Reich. Durch die Erfahrungen in Theresienstadt, Auschwitz und dem darauf folgenden „Todesmarsch“ wurde dem jungen Jehuda alle Menschenwürde geraubt. Am Kriegsende kam der damals Fünfzehnjährige nach Prag. Da nahm Herr Pitter, ein Pädagoge und Christ, ihn in sein Waisenhaus für jüdische und deutsche Kindern auf. Der respektvolle und liebende Umgang dieses Mannes mit den Kindern gab ihm seine Menschenwürde zurück. Auch später, während seiner Studien in Jerusalem, prägten ihn Persönlichkeiten, wie Professor Hugo Bergmann und Martin Buber. Als Künstler hat er seine schlimmen Erfahrungen in Auschwitz in seinen Bildern verarbeitet. Es

gibt wenige Menschen, die wie er die innere Freiheit besitzen, frei von Bitterkeit über ihre menschenverachtenden Erlebnisse im KZ zu berichten. Bei Gruppen junger Menschen in Latrun wie auch in der deutschen Erlöserkirchengemeinde, wozu wir Jehuda einluden, erlebten wir seine tiefe väterliche Ausstrahlung. Es ist etwas von dem verwandelnden Geheimnis Gottes in ihm zu sehen.

Die persönliche Beziehung zu ihm über viele Jahre ist uns sehr wertvoll. Im Frühjahr dieses Jahres nahmen Roos und Remi Rombouts, sowie Br. Matthias an der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an Jehuda Bacon in der Residenz des deutschen Botschafters Michaelis in Tel Aviv teil. Der Botschafter würdigte sein Leben in allen seinen Stationen. In seiner Dankesrede betonte Jehuda Bacon, was in seinem Leben wesentlich war: die Begegnung mit Menschen, die eine große Offenheit und Liebe zu ihm hatten: Herr Pitter, Professor Bergmann, Martin Buber und andere. In derselben Weise möchte er den Menschen begegnen. Das haben wir bei ihm sehr oft erlebt und erfahren.

www.yehudabacon.net (Homepage von Jehuda Bacon)

Br. Stephan Seidlitz

„Haus der Stille“ im Herbst 2013: Zeit für Neues

Haben Sie Lust, im Herbst mal etwas Neues auszuprobieren, neue Erfahrungen zu machen, auch im Glauben ungewohnte Schritte zu gehen, auf Ihrem Weg mit Jesus ein Stück weiter zu gehen? In unserem diesjährigen Jahresprogramm haben wir für den Herbst ein vielfältiges Angebot zusammen gestellt und kompetente Referent(inn)en zu interessanten Themen eingeladen.

15. – 20. Oktober Geistliche Erkundungen „Lieben – leben – lernen“

Exerzitien mit biblischen Impulsen in der Gruppe. Texte aus dem Johannes-Evangelium regen dazu an, auf die Spur der eigenen Sehnsucht zu kommen und ihr zu folgen. Durchgängiges Schweigen, persönliche Gebets- und Reflexionszeiten und gemeinsame Schweigemeditationen sollen helfen, die eigene Lebenssituation bewusst wahr zu nehmen, aus der Perspektive des Wortes Gottes sich formen und rufen zu lassen, das Leben mit größerer Aufmerksamkeit sinnvoll zu gestalten. Im (täglichen) Begleitgespräch kann alles zur Sprache kommen, was Sie bewegt.

17. – 20. Oktober „Dein Angesicht will ich suchen ...“

Einführung und Einübung in das kontemplative Gebet
Oft können wir nicht still werden, obwohl wir es uns wünschen. Unsere Sorgen und Gedanken lassen uns nicht zur Ruhe kommen. In diesem Seminar werden wir Techniken zum Stillwerden kennen lernen und

gemeinsam einüben. Biblische Impulse strukturieren den Tag und laden ein, das Wort Gottes in seiner Tiefe zu verkosten. Elemente sind durchgängiges Schweigen sowie Leibübungen; es gibt die Möglichkeit für ein persönliches Begleitgespräch.

24. – 27. Oktober Seminar „Werden, wer wirklich sind“

„Wir sind geboren, um ein glückliches und befriedigendes Leben zu führen,“ sagt Al Pesso, der Begründer der nach ihm benannten Pessotherapie. Ein komplizierter Name für eine geniale Therapie. Sie ist bei einem weiten Spektrum von emotionalen Anliegen hilfreich und ermöglicht auf einzigartige Weise, unerfüllte Bedürfnisse aus der frühen Kindheit symbolisch zu befriedigen. Diese grundlegenden Bedürfnisse sind: Platz, Nahrung, Unterstützung, Schutz und Grenzen. Defizite in der Entwicklung können nachträglich symbolisch eingeholt werden, Traumata können heilen. Referate geben einen Überblick über Theorie und Praxis der Pessotherapie. Übungen und das Einbringen eigener Anliegen

gibt den Teilnehmern die Möglichkeit, mit einer eigenen „Struktur“ solch eine neue Erfahrung zu machen.

31. Oktober – 3. November Wochenende für Männer „Krisenfest werden - Aufbruch zur Reife“

Wir leben in einer Zeit der Krisen und Umbrüche – nicht nur politisch und wirtschaftlich, sondern oft auch persönlich und geistlich. Viele fragen sich, wie sie sich auf eine unsichere Zukunft vorbereiten sollen. Hinzu kommen alte Schlagworte wie „geistliche Midlife-Crisis“ oder „post-charismatische Depression“. Das Seminar will hier Perspektiven aufzeigen: Gott selbst ist am Wirken und führt uns – und die Welt – in ein neues, unbekanntes Land. Auf dieser Reise werden wir mehr und mehr „hingelangen zur vollen Reife Christi“ (Eph 4,13). Es ist Gott selbst, der uns in einem Wachstumsprozess durch unterschiedliche Stationen und Prozesse führt, Phasen der Erweckung und des Auf-

bruchs, ebenso wie Phasen der Vertiefung und Reife. Die Tage dienen dazu, von Gott her zu erkennen, wo wir stehen, und die nächsten Herausforderungen anzunehmen. Intensive Vorträge und Gebetszeiten werden uns dabei helfen, in den nächsten Wachstumsschritt hineinzufinden.

Es gibt die Möglichkeit, schon am Mittwoch, 30. Oktober, anzureisen, um sich auf die Tage „einzustimmen“. Am Mittwochabend und Donnerstag wird Br. Franziskus unter dem Thema „Sein Leben ordnen“ einige Impulse und Anregungen für Zeiten der persönlichen Stille geben.

Ausführliche Informationen zu allen Angeboten lassen wir Ihnen auf Anfrage gern zukommen:
haus-der-stille@jesus-bruderschaft.de oder
Telefon: (0 64 38)81-3 70

Wir freuen uns darauf, Sie auf neuen Wegen zu begleiten.

Sr. Elfriede Popp
Studienleiterin

Ein B-Team für den Nehemia-Hof

Noch ein Team? Na hoffentlich geht das gut und es werden nicht nur Luftblasen besprochen...

Ja, es braucht ein weiteres Team und wir haben uns schon selbst davon überzeugt, dass wir mehr als Luftblasen besprechen.

Warum? Lies selbst:

B-Team steht für Begleit-Team. Dieses Team hat die Aufgabe die Kinder- und Jugendarbeit am Nehemia-Hof in allen Überlegungen und Entscheidungen zu begleiten. B ist der zweite Buchstabe im Alphabet und steht hinter dem A. Genau so soll es arbeiten: im Hintergrund.

Seit Anfang des Jahres ist das Team aktiv. Es setzt sich zusammen aus der Hausleitung, den zwei pädagogischen Mitarbeiterinnen der Kinder- und Jugendarbeit, einer Vertreterin der Familiengemeinschaft, einer Fachperson außerhalb der Jesus-Bruderschaft und Vertretern der Jugendmitarbeiter. Wir Treffen uns fest vereinbart 4 Mal im Jahr.

Eine erste Aufgabe, die wir uns gegeben haben, ist die Entwicklung eines Leitbildes für die Kinder- und Jugendarbeit. In den kommenden Treffen diskutieren wir über und benennen unsere Werte und Ziele der Arbeit. Ein stimmiges Leitbild ist wichtig für uns selbst als Orientierung und um unsere Arbeit nach außen zu repräsentieren.

Weitere Themen, die uns beschäftigen werden, sind Fragen, die das Jahresprogramm betreffen. Welche Freizeit findet wann

statt? Wollen wir was verändern?

Welche neuen Ideen gibt es?

Und auch die einzelnen Programmbereiche nehmen wir unter die Lupe und entwickeln sie konzeptionell weiter.

Es tut gut, zu spüren, wie die inhaltliche Arbeit am Nehemia-Hof dadurch Hand und Fuß bekommt. Wir danken allen Engagierten im Vorder- und Hintergrund für ihren wichtigen Einsatz und freuen uns auf die kommenden Herausforderungen.

Für das B-Team: Johanna Urban

Auf Wiedersehen, Johanna!



3 Jahre, und es war eine gute Zeit. Ich gehe schweren Herzens und schaue dennoch erwartungsvoll auf das, was kommt. Ihr seid herzlich eingeladen, mich in Dortmund, wo ich ab September wohne, zu besuchen. Dann machen wir einen Ausflug nach Bochum, wo ich ab Mitte September Sozialmanagement studiere und nach Lünen zur Stadt-Insel der Ev. Kirchengemeinde, wo ich ab 01.10. arbeite.

Besser kann ich es nicht sagen, deswegen lass ich EMMA6 für mich sprechen:

„Auf geht's in die große Welt,
keine Ahnung ob sie mir gefällt.
Was heute noch hier, ist morgen
schon Lichtjahre hinter mir.
Doch ich freu mich auch wenn
ich gehn muss, und ihr verdient
den dicksten Abschiedskuss,
denn wegen euch seh ich die
Sonne durch jeden Regenguss.
Ich blick zurück auf wunderbare
Jahre,
auf Zeiten mit Leuten von den
ich das Beste mit mir trage.
Ich blick zurück auf wunderbare
Jahre.
Wenn ich jetzt geh, tut's gar nicht
so weh, weil ich das Beste noch
vor mir habe.
[...]Und denk an euch, wenn ich
jeden Tag, jeden Tag mit 'nem
Lächeln starte.
[...]Danke für diese wunder-
baren Jahre“.
(Interpret: Emma6. Titel: Wun-
derbare Jahre. Album: Sound-
track für dieses Jahr. Jahr: 2011)

Nehemia-Hof Newsticker

👉 Die Pelletheizung läuft seit
Ende Juli. Danke für alle Unter-
stützung, der Herbst kann kom-
men 👉 Wir hatten diesen
Freizeitsommer 130 Kinder-
und Jugendliche zu Gast im Ne-
hemia-Hof 👉 43 Jugendmit-
arbeiter haben an einer oder
zwei Freizeiten mitgewirkt 👉
850 Brötchen wurden für die
Teilnehmer/innen und Mitar-
beiter/innen der Sommerfreizeit

1 und 2 gebacken 👉 Die
Sommer-freizeiten waren für
alle einfach nur genial. Wir sind
dankbar für alle Bewahrung,
Gemeinschaft und Freude, die
wir erleben durften 👉 Ende
Oktober wird das neue Jahres-
programm verschickt und im
Internet zum Down 👉

Kreativ-Wochenende

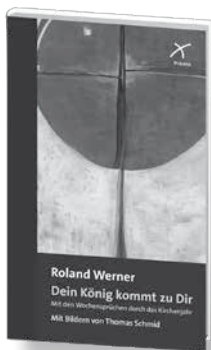
Noch ein paar freie Plätze gibt
es. Das Kreativ-Wochenende
vom 17.-20. Oktober wartet auf
originelle Teams (Mama+Sohn
oder Tochter; Oma+Enkelin
oder Enkel; (Paten-)Tante und
Patenkind oder Nichte oder
Neffe. Gemeinsam wollen wir
vor allem nähen, basteln, hand-
arbeiten und werkeln. Weitere
Infos gibt's nach der Anmel-
dung.
Frühbucher-Preis bis
17.09.2013: pro Erwachsene
120 Euro, pro Kind (je nach
Alter) ab 35 Euro
Infos: johanna.urban@jesus-bru-
derschaft.de; (0 64 38) 81-34 2

Neues aus dem Präsenz Verlag

Die Liturgie und das Kirchenjahr: Aus diesen Quellen christlicher Tradition schöpfen wir in Gnadenthal im Alltag und zu den Festzeiten in besonderer Weise. Eine Verbindung beider schaffen die Wochensprüche, wie sie vor fast 100 Jahren in der Ev. Michaelsbruderschaft entstanden bzw. ausgewählt worden sind. Roland Werner folgt ihnen mit seinen originellen und alltagstauglichen Andachten und setzt so an jedem Sonntag im Jahreskreis einen Impuls für die folgende Woche.

Roland Werner

Dein König kommt zu Dir



Mit den Wochensprüchen
durch das Kirchenjahr
Mit Bildern von
Thomas Schmid
136 Seiten. Halbleinen.
12 x 20 cm. € 14,95
Best.-Nr. 42 29

Das neue Buch von Martin
Buchholz – Fernsehjournalist,
Theologe und Singer-Songwriter
aus der Nähe von Köln – mit

den Texten aus seinen erfolgreichen Bühnenprogrammen stellt Ihnen heute Andreas Malesa vor, den wir an dieser Stelle zitieren:

„Würden Sie eine handgearbeitete Porzellانتasse unter einem Stapel Pappbecher erkennen? Ich bin mir sicher. Hat die Informations-Inflation unserer Sprache die Schönheit, unseren Gedanken die Tiefe und unseren Worten ihre Bedeutung genommen? Ich meine nicht.

Diese Liedtexte und Gedichte beweisen, wie viel Wahrheit, Wert und Wärme in dem zarten Gefäß einer handgeschliffenen Sprache transportiert werden können. Behutsam aufnehmen, aufmerksam drehen und wenden und dann langsam zu Gehör bringen ...“

Martin Buchholz

Das wünsch ich dir



Lebensverse
92 Seiten. Halbleinen.
12 x 20 cm. € 9,95
Best.-Nr. 42 30

Wir wünschen Ihnen unterhalt-
same und inspirierende Lese-
stunden und freuen uns, wenn
Sie unsere Bücher weiteremp-
fehlen!

Erich Koslowski

Programmleitung Buch

Freitag, 1. November 20 Uhr Präsenz Galerie

Lesung / Vortrag von Andreas Malessa „Altherrensommer“

Der evangelische Theologe ist Hörfunk-
und Fernsehjournalist und Buchautor,
vielgefragter Fachreferent und bekannt als
kompetenter und humorvoller Gesprächs-
partner.



Impressum

Herausgeber:

Gnadenthaler Impulse
Jesus-Bruderschaft e. V.
Gnadenthal, 65597 Hünfelden
Telefon 0 64 38 / 81-20 0,
Fax 0 64 38 / 81-2 90
www.jesus-bruderschaft.de
info@jesus-bruderschaft.de

Redaktion:

Dr. Bertram Harendt (v. i. S. d. P.),
Br. Franziskus Joest, Sr. Elfriede Popp

Gestaltung und Herstellung:
Präsenz Verlag, Gnadenthal

Fotos:

Jesus-Bruderschaft, Gnadenthal
Dr. Bertram Harendt, Gnadenthal

Gnadenthaler Impulse
erscheint im Präsenz Verlag
des Jesus-Bruderschaft e. V.

Spendenkonten:

Jesus-Bruderschaft e.V.
Konto-Nr. 400 30 71
Evangelische Kreditgenossenschaft eG
Kassel
Bankleitzahl: 520 604 10
BIC: GENODEF1EK1
IBAN: DE50 5206 0410 0004 0030 71

Für Überweisungen in der Schweiz:

Kontoinhaber:
Jesus-Bruderschaft Schweiz
Kto-Nr. 233-14148508.0, BC 233
PC-Konto der Bank 80-2-2
UBS AG, Lyss
BIC: UBSWCHZH80A
IBAN: CH53 0023 3233 1414 8508 0

Jesus-Bruderschaft



Unser Logo zeigt in hebräischen Buchstaben den Namen „Jesus“, Jeshua, so wie man ihn in eine Tonscherbe aus dem 1. Jahrhundert eingeritzt gefunden hat.

Es waren zwei Mönche, die lasen miteinander in einem alten Buch, am Ende der Welt gebe es einen Ort, an dem Himmel und Erde sich berühren. Sie beschlossen, ihn zu suchen und nicht umzukehren, bevor sie ihn gefunden hätten.

Sie durchwanderten die Welt, bestanden zahlreiche Gefahren, erlitten alle Entbehrungen, die eine Wanderung durch die ganze Welt fordert, und alle Versuchungen, die einen Menschen von seinem Ziel abbringen können. Eine Tür sei dort, so hatten sie gelesen, man brauche nur anzuklopfen und befinde sich bei Gott. Schließlich fanden sie, was sie suchten. Sie klopfen an die Tür, bebenden Herzens sahen sie, wie sie sich öffnete, und als sie eintraten, standen sie zu Hause in ihrer Klosterzelle. Da begriffen sie: Der Ort, an dem Himmel und Erde sich berühren, befindet sich auf dieser Erde an der Stelle, die uns Gott zugewiesen hat.